

Wer liest, ist klar im Vorteil

LESELERNHELFER Verein sucht Freiwillige für ein Mentoren-Projekt. Ein bis zwei Stunden Zeit pro Woche nötig.

Von Susanne Koch

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein

Der gebürtige Solinger Richard David Precht hat nicht lange nachdenken müssen, um die Schirmherrschaft für das Solinger Mentoren-Projekt „Leserlehrling“ zu übernehmen. Als Bestseller-Autor und Populär-Philosoph weiß er um die Bedeutung von Sprache für die gesamte Entwicklung eines Menschen. „Die Chancen für benachteiligte Kinder und Jugendliche in dieser Gesellschaft sind dramatisch rückläufig.“ Das sei auch daran zu messen, dass immer weniger Kinder aus bildungsfernen Familien einen Studienabschluss machten. Die Kinder könnten nichts dafür, wenn die Eltern nicht mehr in der Lage sind, ihnen das Notwendige mit auf den Weg zu geben.

Kinderliebe Menschen als Leserlehrling gesucht

Gestern war offizieller Startschuss für das Solinger Mentoren-Projekt, das vom Verein „ImPuls“, der Walbusch-Jugendstiftung und vom Verein „Füreinander – Chancen in Solingen“ initiiert wird. „Ideegeber ist Otto Stender, der ein solches Projekt seit Jahren in Hannover erfolgreich durchführt“, sagt Andreas Fiedler von „Füreinander – Chancen in Solingen“. „Nun suchen wir Menschen, die Kinder lieben, die Lust haben, einem Kind ein bis zwei Stunden in der Woche Aufmerksamkeit zu schenken, mit ihm lesen zu üben, vor allem aber



Die Idee des Hannoveraner Buchhändlers Otto Stender (rechts) macht auch in Solingen Schule. Unter der Schirmherrschaft von Richard David Precht suchen Susanne Wege (Verein ImPuls), Ilona Fiedler (Füreinander – Chancen in Solingen) sowie Rike Hentschel (Walbusch-Jugendstiftung) Leserlehrling für Solinger Schüler.

Foto: Christian Beier

ihm das Lesen schmackhaft zu machen“, betont Vorstandsmitglied Barbara Eufinger. „Wir haben bereits fünf Schulen gefunden, die mit uns zusammenarbeiten.“ Die Leserlehrling, die sich melden, würden einzelnen Schulen nach einem Gespräch zugeordnet. Dort gibt es Ansprechpartner, die das Projekt organisieren. Die Leserlehrling würden geschult und bekämen alle Hilfe, die sie bräuchten. Buchhändler Otto Stender betont: „Unsere Mentoren fließen über vor Dankbarkeit, weil ihnen die Arbeit so großen Spaß macht und sie so viel von den Kindern wiederbekommen.“

Er selbst unterstützt seit drei Jahren einen ehemaligen Förder-schüler, der bald den Realschulabschluss machen wird und jetzt sogar den Ehrgeiz entwickelt hat, das Abitur zu machen. Momentan würden jährlich noch 80 000 Schüler ohne Schulabschluss in die deutsche Gesellschaft entlassen. „Wir vergeuden dadurch ein unheimliches Potenzial.“

Über den Sinn des Mentoren-Projektes muss sich Richard David Precht keine Gedanken machen. Er hat als Sechsjähriger erlebt, wie seine Eltern einem Heimkind nicht nur regelmäßig bei den Hausaufgaben geholfen haben, sondern es in viele fami-

liäre Aktivitäten eingebunden haben. „Ich bin mir sicher, dass das meiner Pflegeschwester geholfen hat, ein eigenständiges und glückliches Leben zu führen.“

Birgit Weise, die Leiterin der Grundschule Westersburg, organisiert seit Jahren ein ähnliches Projekt. „Das Gefühl, da hat jemand nur für mich Zeit, ist für die Kinder entscheidend.“ Otto Stender wünscht sich, dass aus dem Projekt ein „wunderbarer neuer Mehrgenerationenvertrag“ für die Gesellschaft entsteht. „Den brauchen wir. Die Quote der Menschen mit Zuwanderergeschichte nimmt anteilig weiter zu.“ Kontakt: ☎ 38 22 96 25.